

# Ammere/Gadme/Wiler

Gemeinde Blitzingen, Bezirk Goms, Kanton Wallis

ISOS  
Ortsbilder®

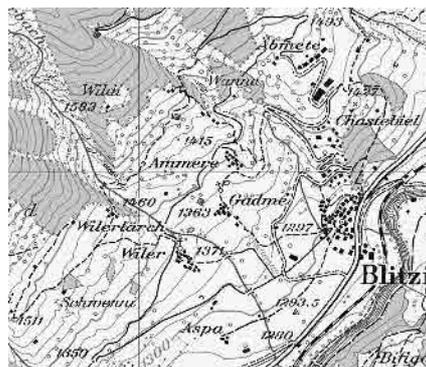


Flugbild 1998, © Luftbild Schweiz, Dübendorf

Aus drei Kleinsteilern bestehender Ort in sonniger Lage am steilen Südhang des Obergoms. Als einzige erhaltene Höhengensiedlung der Region vom Inventar erfasst, obwohl nicht mehr ganzjährig bewohnt. Guter Bestand an bäuerlichen Bauten aus dem 17. und 18. Jahrhundert.



Siegfriedkarte 1872



Landeskarte 1993

## Weiler

☒	☒	☒	Lagequalitäten
☒	☒		Räumliche Qualitäten
☒	☒	☒	Architekturhistorische Qualitäten



1 Gadme und Wiler



2 Wiler



3



4



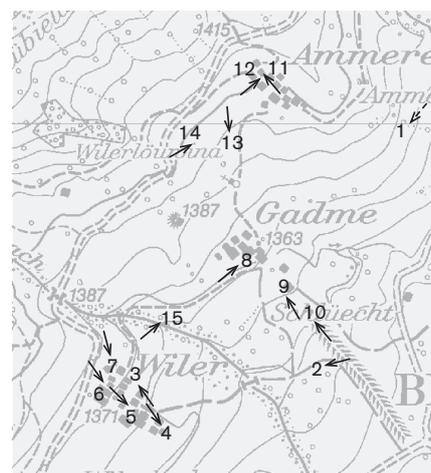
5



6



7



Fotostandorte 1: 8000  
 Aufnahmen 1995: 1, 2, 10  
 Aufnahmen 1997: 3-9, 11-15



8 Gadme



9



10



11 Ammere



12



13



14



15 Gadme und Ammere



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Ammere, höchst gelegene Häusergruppe um inneren Freiraum	A	×	×	×	<b>A</b>			11, 12, 14, 15
B	0.2	Gadme, kleinste Häusergruppe in Mittellage	A	/	/	×	<b>A</b>			1, 8–11, 13, 15
B	0.3	Wiler, grösste Häusergruppe, mit Kapelle	A	/	×	×	<b>A</b>			1–7
U-Zo	I	Steiler Wieshang, natürliche Umgebung und Verbindungsglied der drei Häusergruppen	a			×	<b>a</b>			1, 2, 9, 10, 13–15
	0.1.1	Innerer Freiraum von Ammere, sehr stimmungsvoll						o		11, 12
	0.1.2	Wohnhäuser in Ammere, erb. 1640 und 1771						o		11, 15
	0.2.3	Wohnhäuser in Gadme, erb. 1665 und A. 18. Jh.						o		8–10, 15
E	0.3.4	Andreaskapelle, 1. H. 17. Jh., Frontgiebel mit Glockentürmchen				×	<b>A</b>			1, 7
	0.3.5	Wohnhäuser in Wiler, erb. 1525, 1530 und 1682						o		1, 2, 7
	0.3.6	Innerer Freiraum von Wiler, sekundär durch Abbrüche entstanden, Zier- und Nutzgärten						o		3
E	0.0.7	Kapelle Hl. Kreuz, einfacher Bau von 1808, räumliches Bindeglied zwischen Ammere und Gadme				×	<b>A</b>			10, 13, 15
	0.0.8	Reservoir oberhalb Gadme, das Gelände mitprägender Betonkubus						o		
	0.0.9	Drei Wildbäche, den Hang gliedernd						o		
	0.0.10	Grosser Lawinendamm unterhalb Gadme						o		
	0.0.11	Flussbett des Rotten						o		
	0.0.12	Ortskern Blitzingen, nach Brand von 1932 neu aufgebaut (im ISOS Dorf von lokaler Bedeutung)						o		
	0.0.13	Hotel «Chastenbiel», exponiertes Riesechalet an historischem Versammlungsort oberhalb Blitzingen, das Landschaftsbild beeinträchtigend						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Alle drei Siedlungen wurden bereits im 14. Jahrhundert urkundlich erwähnt. Sie waren damals eigenständige Gemeinwesen und gehören erst seit 1848 zur Gemeinde Blitzingen. Seit dem Bau der Talstrasse um 1860 liegen sie verkehrsabgeschieden am Hang. Historische Studien und Vergleiche mit der Siegfriedkarte von 1872 beweisen, dass die drei Häusergruppen früher wesentlich grösser waren. Von Ammere weiss die Überlieferung, dass am Südrand der Siedlung vier bis fünf weitere Wohnhäuser gestanden hatten; das letzte von ihnen ist erst 1953 abgetragen worden. Wichtige Veränderungen aus noch weiter zurückliegender Zeit sind von Wiler bekannt. Die Siedlung hatte die Grösse eines kleinen Dorfes gehabt, ehe 1737 eine Lawine 22 Bauten zerstörte. Periodisch wiederkehrende Lawinenunfälle (1817, 1818, 1845) dürften den Wegzug ins Hauptdorf Blitzingen, das seinerseits nach einem Grossbrand 1932 wieder aufgebaut werden musste, beschleunigt haben (0.0.12). Seit den 1960er-Jahren ist keiner der drei kleinen Orte mehr ganzjährig bewohnt.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Ammere, Gadme und Wiler liegen am sonnigen Steilhang in einer flachen Hangmulde, rund 150 Meter über dem Talboden. Die drei Weiler stehen über das coupierte Wiesland hinweg in Sichtverbindung miteinander. Drei Bacheinschnitte gliedern das Terrain (0.0.9). Die Heilig-Kreuz-Kapelle von 1808 (0.0.7) und – weniger tragend – das Wasserreservoir (0.0.8) übernehmen die Rolle einer zusätzlichen räumlichen Verbindung. Ansonsten sind die Umgebungen völlig unverbaut. Lärchen, Birken und andere Laubbäume stehen unregelmässig verteilt am Hang; eine gewisse Konzentration an Bäumen ist im Bereich der Siedlungen und der Bachläufe festzustellen.

Ammere (0.1) liegt in einer durch einen gut ausgeprägten Sporn gebildeten Mulde. Die hölzerne Baugruppe besteht aus zwei Wohnhäusern und einem Dutzend Nutzbauten, die sich um einen lang

gestreckten freien Innenraum herum gruppieren. Interessanterweise unterscheiden sich die Wohn- und Nutzbauten – alles sonnengebräunte Blockbauten – grössenmässig kaum voneinander. Sämtliche Dächer sind mit Schindeln bedeckt. Die Firste verlaufen entweder in der Falllinie des Hangs oder rechtwinklig dazu. Die Wiesen reichen bis an die Bauten heran. Auch der zentrale Freiraum (0.1.1) ist heute mit Gras bewachsen; eine Linde setzt einen markanten Akzent. Die beiden Wohnhäuser (0.1.2) stammen von 1640 und 1771. Die Anlage wirkt etwas künstlich; tatsächlich wurde der Weiler nach 1972 von privater Seite zu einer Art Freilichtmuseum ausgebaut. Der Initiant liess mehrere Speicher und Gaden aus der Umgebung neu aufstellen und den Ring um den Zentralraum enger schliessen.

Gadme (0.2), die mittlere und kleinste Baugruppe des Ortes, besteht aus zwei besonders stattlichen Wohnhäusern, vier Stallscheunen und zwei Stadeln. Alle Dachgiebel sind gegen das Tal hin orientiert. Die beiden in regionaltypischer Blockbauweise erstellten Wohnhäuser (0.2.3) heben sich durch ihre Grösse deutlich von den Nutzbauten ab. Sie wurden 1665 beziehungsweise um 1711 erbaut. Ihr niedriger Sockel tritt nur auf der Talseite in Erscheinung. Einen wichtigen Anteil an der geschlossenen Gesamtwirkung von Gadme haben die Bäume und Baumgruppen am Siedlungsrand. Auch hier dringt das Wiesland bis in die Bereiche zwischen den Häusern vor.

In Wiler (0.3), der grössten und dichtesten Ansammlung von Bauten, steht zuoberst eine kleine Kapelle (0.3.4). Sie stammt aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts und ist der einzige Steinbau der Siedlung. Darunter erstreckt sich die Profanbebauung, erschlossen durch einen in der Falllinie des Hanges verlaufenden Weg. Dieser ist, genauso wie die Erschliessungswege von Ammere und Gadme, nicht einmal bekiest, sondern mit Gras bewachsen. Die Anordnung der Bauten ist bemerkenswert: Die drei Wohnhäuser (0.3.5) stehen alle am Westrand der Siedlung, während die paarweise gestaffelt hintereinander stehenden Nutzbauten auf der Ostseite eine Art Schutzwall gegen den Graben hin bilden. Sämtliche Dachfirste verlaufen in der Falllinie des Hanges. Die beiden oberen Wohnhäuser sind ausser-

gewöhnlich alt, sie gehen in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts zurück und zeigen den für Epoche und Region charakteristischen Vorschutz. Das untere Wohnhaus datiert von 1682. Alle drei stehen auf hohen, weiss verputzten Sockeln und sind mit Friesen geschmückt. Auch die Stadel, Gaden und Speicher entsprechen der regionaltypischen Bauweise und stehen vorzugsweise auf hölzernen Unterbauten, Stelzen und runden Steinplatten. Einige sind zu Ferienhäusern umgebaut. Seit in der Ortsmitte das Backhaus und möglicherweise weitere Nutzbauten abgegangen sind, besitzt der Weiler einen stimmungsvollen inneren Freiraum, in welchem gepflegte, umzäunte Gärten liegen und der vom steilen Hauptweg durchquert wird (0.3.6).

Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten wegen der durchwegs regionaltypischen Bauweise der Wohn- und Nutzbauten von zum Teil beträchtlichem Alter, aber nur noch selten ursprünglicher Nutzung.

## Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Im ganzen Ortsbild sind weder Störfaktoren noch Konflikte auszumachen. Wie bei allen Aufnahmen sind die kategorisierten Erhaltungsziele zu beachten.

## Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

Lagequalitäten

Hervorragende Lagequalitäten durch die arenenartige und völlig unverbauete Situation der drei Kleinstweiler in einer weiten, aber steilen Hangmulde.

Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten dank den reizvollen inneren Freiräumen von Ammere und Wiler, andererseits dank den trotz der Distanzen gut erlebbaren räumlichen Beziehungen zwischen den drei Baugruppen.

2. Fassung 10.95/hjr

Foto-CD Nr. 23 320  
Filme Nr. 3126 (1978); 3136 (1979);  
8573 (1995); 9086 (1997)

Koordinaten Ortsregister  
658.284/143.871

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz